

Limmer Ewiter

C h r i s t l i c h e K u n s t

im Laufe der Zeit

I. Die a l t c h r i s t l i c h e Z e i t .

A. Die K a t a k o m b e n

1. In erster Linie sind die Katakomben unterirdische Begräbnisstätten ausserhalb der Mauern Roms. Sie sind keine unterirdischen Kirchen.
Im weichen Tuffboden konnten leicht unterirdische Gänge angelegt werden. Zu beiden Seiten der Gänge werden Grabnischen geschaffen. Wenn der Tote hineingelegt ist, wird die Nische mit einer Steinplatte geschlossen.

Wichtigere Persönlichkeiten, so z.B. der Bischof oder bekannte Martyrer werden in grösseren Grabkammern bestattet.

2. Am Jahrestag des Todes eines Bischofs oder Martyrers wurde dieser besonders dadurch geehrt, dass man das Erlösungsoffer auf seinem Grabe feierte und um seine Fürbitte bat. So wurden die Katakomben auch zu Andachtsstätten.
Nebenbei konnten sie Einzelnen für ein paar Tage Sicherheit geben in den Tagen der Verfolgung.
3. Die Grabkammern sind von den Christen ausgeschmückt worden durch Wandmalerei. Wir finden hier den Anfang christlicher Kunst. Diese Malereien unterrichten uns über den Glauben der ersten christlichen Zeit. Erhalten sind besonders :
 - a) Darstellungen Christi als guter Hirt
 - b) die Taufe und die Vorbilder der Taufe im A.T.
 - c) die Eucharistie, die Brotvermehrung, der eucharistische Fisch
 - d) die Auferstehung und die ewige Herrlichkeit (Auferweckung des Iazarus, Sinnbild des Pfaues)
 - e) die Apostel, besonders Petrus und Paulus
 - f) der Christ im Gebet (Orante).

B. Die altchristliche Basilika

1. Ort und Zeit : das spätrömische Reich, um das Jahr 400.
2. Kennzeichen :
 - a) Aussenbau : einfach, ohne Verzierung, turmlos
Vorhof oder Vorhalle
 - b) Innenraum : erhöhtes Mittelschiff mit offenem Dachgebälk oder flacher, oft kassettierter Decke aus Holz.
einfach gereimte Säulen, die in ununterbrochener Flucht zum Altare hinführen
durch Schranken abgetrennter Chorraum mit Altar, Bischofssitz und Ambonen
halbkreisförmiger, mit Mosaiken geschmückter Chorabschluss, die Apsis
der Altar liegt höher als das Schiff, er ist ein einfacher Tisch, über ihm wölbt sich ein Baldachin
die Apsismosaiken stellen Christus dar als Herrscher auf dem kaiserlichen Thron.
3. Sinn der Basilika :

Die Basilika ist ein Raum der Sammlung und des Gebetes inmitten einer noch heidnischen Umwelt.
Der Aussenbau ist belanglos, der Vorhof soll den Christen vorbereiten auf Gott; er soll seine Gedanken, die er in heidnischen Welt hatte, ablegen und nur an Gott denken, wenn er in die Kirche eintritt.
Die Basilika ist der gottesdienstliche Raum der geeinten christlichen Gemeinschaft, die zusammen das heilige Opfer feiert. Es gibt keine Nebenkapellen, keine Privatfrömmigkeit, alle gehören zusammen. Alle sind hierhergekommen, um gemeinsam das Messopfer zu feiern und so zieht alles zum Altare hin, dem Mittelpunkt des Raumes.
4. Beispiele : ROM : San Clemente, Santa Sabina - Santa Maria in Cosmedin - Santa Maria in Trastevere - San Lorenzo - Santa Maria Maggiore
Ravenna : S. Apollinare
Mailand : S. Ambrogio

II. Der romanische Stil

1. Ort und Zeit : Blütezeit um das Jahr 1200, in Frankreich (Auvergne, Bourgogne, Normandie) und im Rheinland
2. Kennzeichen :
 - a) Aussenbau : der ganze Bau wirkt wie eine erhabene Burg
reich ausgebildeter Aussenbau
durch massive, künstlerisch ausgeschmückte Türme an der Front und über der Vierung (= Kreuzung von Langhaus und Querhaus) ,
durch Stufenportale, nach innen sich verengend, geschmückt zu beiden Seiten durch Heiligenfiguren oder Darstellungen aus der Hl. Schrift oder Darstellungen der Herrscher.
Halbkreisförmiger Portalabschluss,
durch Friese, Blendbogen und Zwerggalerien.
 - b) Innenraum : das Quadrat, das durch die Kreuzung von Langhaus und Querschiff entsteht, bildet die Baueinheit, die immer wiederkehrt.
rythmisch gegliederte Säulenreihe,
Wechsel von Haupt- und Nebenpfeilern, oder Stützenwechsel (Pfeiler - Säule - Pfeiler)
Einwölbung der Decke : Kreuzgrat- oder Tonnengewölbe
Immer wiederkehrendes Motiv : der halbkreisförmige Bogen
Würfelkapitell der Säulen
Nebenkappen
3. Sinn der romanischen Kirche

Die romanische Kirche ~~er~~betsteht in einer Zeit, die die Welt als Schöpfung Gottes begreift und bejaht. Die neue, mittelalterliche Kultur ist von der Kirche geschaffen worden, sie ist ihr Werk. So steht die romanische Kirche in der Landschaft als Wahrzeichen. Die ganze Weltfreude wird mit hineingenommen in die Frömmigkeit.
4. Beispiele : in Frankreich : [Clermont-Ferrand, Vézelay,
3-4 [Toulouse, Caen, usw.
in Deutschland: [Mainz, [Worms, [Speyer, [Bamberg,
[Maria-Laach, Andernach, Limburg
die Basilika in [Echternach

III. Der gotische Stil

1. Zeit und Raum : Blütezeit um 1200, in Geltung bis 1500.
Entstehung in Nordfrankreich, von dort
sich ausdehnend nach Deutschland und Eng-
land, auch bis nach Spanien und Italien.

2. Kennzeichen :
 - a) Aussenbau : Auflösung der Wand, um die Schwere des Stei-
nes zu überwinden. Daher reiche Schmuckfor-
men an den grossen Fenstern, den Portalen,
den Türmen, dem Dach
Durch diese Wandauflösung wird das Strebe-
werk bedingt.
Der schwere Vierungsturm der romanischen
Kirche wird durch einen schmalen, spitzen
"Dachreiter" ersetzt.
Grosse, die ganze Fassade umfassende Porta-
le, welche reich verziert sind.
 - b) Innenraum : Auflösung der Wand, Vergeistigung des Stei-
nes. Grosse Fenster = Wand aus Glas.
Herrliche Glasmalerei.
Rundfenster (rosace) an der Fassade und
am Abschluss der Querschiffe.
Höhensteigerung durch Kreuzrippengewölbe
und Spitzbogen.
 - c) Skulpturen: Figuren und Szenen aus der Heilsgeschichte -
Leben der Heiligen - Herrscher und Ritter -
Szenen des menschlichen Lebens, menschliche
Arbeit, Tugenden und Laster - komische Ge-
stalten - Wasserspeier - Besonders Christus
als Richter und Herrscher in seiner Herr-
lichkeit.

3. Sinn der gotischen Kirche :

Die ganze Welt, das ganze menschliche Leben werden liebe-
voll umfasst und mit hineingenommen in die Frömmigkeit. Alles
wird zum Gebet, alles strebt zu Gott. Die Glasfenster sollen
wirken wie ein Einbruch der Uebernatur in unser Leben und
es verklären. Auch die Skulpturen sollen das ganze Leben des
Menschen umfassen und es vor Gott tragen.

4. Beispiele : Frankreich : die Kathedralen von Paris, Reims,
Chartres, Amiens, Strasbourg, Bourges,
Rouen, usw.; die Sainte Chapelle in Paris...
Deutschland : die Dome in Köln, Ulm, Freiburg,
Liebfrauenkirche in Trier, die Frauenkirche
in München, usw.

IV. Die Renaissance

1. Zeit und Raum : 1450 - 1650 besonders in Italien

2. Kennzeichen :

Vorherrschen der waagerechten Linien. Dieser Umstand sowie die dem Portal vorgelagerte Säulenhalle bestimmen im Gegensatz zur gotischen Kirche nicht mehr Höhen- sondern Breitenwirkung.

Als Krönung des Gebäudes wird die Kuppel als Ideal angesehen.

Die Renaissancekirche ist oft ein Zentral- oder Rundbau.

Im Innern finden wir keine farbigen Glasfenster mehr, sondern harmonisch-gleichmässige Verteilung des natürlichen Tageslichtes.

Klare Begrenzung der einzelnen Formen, die besonders kreisförmiger oder quadratischer Natur sind. Diese Formen in ihrer Klarheit sollen Ruhe und Harmonie ausdrücken.

3. Sinn der Renaissancekirche :

Die Renaissancekunst trägt die Verweltlichung auch in den Kirchenbau hinein. Das Haus Gottes wird vorerst eine schöne Halle für Menschen. Der Bau ist in sich harmonisch vollendet, er zeigt nicht über sich hinaus. Die Renaissance gestaltet das Menschliche in seiner Grösse und das Diesseitige in seiner Schönheit, steht aber nicht ergriffen vor dem Geheimnis des Uebernatürlichen.

4. Beispiele : Florenz : S. Maria Novella - S. Annunziata -
S. Lorenzo - Pazzikapelle
Todi : S. Maria della Consolazione
Mailand : S. Maria delle Grazie
Rom : S. Maria degli Angeli

V. Der Barockstil

1. Zeit und Raum : 17. und 18. Jahrhundert. Beginn in Rom, dann übergehend nach Süddeutschland, Oesterreich und der Schweiz.
2. Kennzeichen :
 - a) Aussenbau : Die Barockkirche ist mit der Landschaft verbunden.
Der ganze Bau ist mit Bewegung erfüllt durch reiche, manchmal überreiche, gehäufte Schmuckformen, durch abbrechende oder gebogene Linien und durch Ovalformen.
 - b) Innenraum : Architektur, Ornamentik, Plastik und Malerei bilden eine unauflösliche künstlerische Einheit.
Der Innenraum soll möglichst weit wirken, daher perspektivische Täuschungen (Gitter)
Auch der Innenraum ist reich verziert, in ihn flutet helles Licht hinein, aber womöglich indirekt.
Die Decke ist reich mit Stuck versehen oder gemalt.
Altar, Beichtstuhl und Predigtstuhl sind ebenfalls reich verziert.
3. Sinn der Barockkirche

Die Barockkirche will eine aus dem Glauben kommende Antwort auf die Diesseitigkeit der Renaissance sein. Sie führt wieder hinein in die Vision des Unendlichen (z.B. Deckenmalerei).
Oft ist dieses religiöse Gefühl zu sehr theatralisch und oberflächlich, manchmal sogar fragwürdig (der Altartisch verschwindet vor lauter Aufbauten, die falsche Darstellung der Engel, usw.)
Im allgemeinen wirkt der Barock zu sehr überladen und berauschend.
4. Beispiele : Rom : Sankt Peter (Bramante, Maderna, Michelangelo), Gesù, S. Ignazio, usw.
(3-4)
Deutschland : München : Theatinerkirche (Fr. de Cuvilliés, A. Borelli), S. Nepomuk kirche (Gebr. Asam); Trier : S. Paulin (Balt. Neumann; Vierzehnheiligen (Neumann); Fulda : Dom (Dientzenhofer); Stift Melk (Jakob Prandtauer); Steingaden : die Wies (Dom. Zimmermann)
Oesterreich : Stift Sankt Florian; Dom zu Salzburg, St. Peter zu Salzburg, usw.

VI. M o d e r n e r K i r c h e n b a u

1. Zeit und Raum : Ab 1920 in der deutschen Schweiz, Deutschland und Frankreich

2. Kennzeichen und Sinn :

Die äussere Form wird am Fabrik- und Lagerbau gewonnen. Die neuen Baumaterialien, Beton und Eisen ermöglichen grosse, helle Räume, glatte Flächen, grosse Fenster.

Man besinnt sich auf den eigentlichen Zweck der Kirche und kehrt zum Ursprung zurück : es soll ein grosser, heller, einheitlicher Raum geschaffen werden, in dem sich die christliche Gemeinschaft versammelt, um gemeinsam das Messopfer zu feiern.

Daher steht im Mittelpunkt der Kirche, von überall her sichtbar der Altar.

Der Raum bleibt einfach und nüchtern; nichts soll ablenken vom Altar.

Das in die Kirche hineinflutende Licht wird durch farbige Fenster verklärt : der Mensch weiss sich so herausgehoben aus dem Alltag und findet die Ruhe und Sammlung zum Gebet.

Der Altarraum ist etwas erhöht, der Altar hat die Form des Tisches wiedergewonnen, über ihm wölbt sich oft ein Baldachin wie in der altchristlichen Basilika.

Die Altarrückwand ist nüchtern, oft nur verziert durch ein grosses Kreuz oder ein herrliches grosses Glasfenster.

Der Taufkapelle wird ein bevorzugter Raum gegeben.

Erst an zweiter Stelle wird auch dem Aussenbau Bedeutung beigemessen. Ein Vorraum soll die Kirche von der Strasse trennen und so die Umstellung des Denkens bewirken vor dem Eintritt in die Kirche (vgl. Der Vorhof der Basilika).

3. Beispiele

Schweiz : die Kirchen von Karl Moser (St. Antonius in Basel) Fritz Metzger (S. Karl in Luzern; S. Theresia in Zürich), Otto Dreyer (S. Josef in Luzern; Kriens; Littau) und Hermann Baur (Mohlin; S. Michael in Basel; Allerheiligen in Basel; Marienkirche in Olten).

Deutschland : die Kirchen von Rudolf Schwarz, Dominikus und Gottfried Böhm, Emil Steffan, besonders in den neuaufgebauten Städten (Frankfurt, Essen, Köln, usw.)

Frankreich : die Kirchen und Kapellen von A. und G. Perret (Notre-Dame du Raincy), Novarina (Audincourt, Assy), Le Corbusier (Ronchamp); die Kapelle von Vence, usw.

Bel Air / Bonnevoie

M. Pinner's Karte

Das liturgische Jahr (das Kirchenjahr) 8

(Im Laufe des Jahres will die Kirche uns in ihrem Gottesdienst die ganze Geschichte unserer Erlösung vor Augen führen, sie in den Festen und Zeiten des Jahres auseinanderfalten und unser Leben darauf ausrichten. (So erleben wir im Laufe eines Jahres die Vorbereitung auf den Erlöser, Geburt, öffentliches Wirken, Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi in den einzelnen grossen Festen des Herrn, wir werden angeleitet zu einem wahrhaft christlichen Leben) und wir erhalten die Verheissung der Vollendung, ewiger Herrlichkeit.

(So wird das ganze Jahr Lob Gottes und Quelle der Gnade.)

(Die Feste und Zeiten des Jahres dürfen aber nicht bloss Erinnerungsfeste sein. Jedes Fest ist eine Verpflichtung, jede Zeit stellt eine Forderung an unser christliches Leben. Zugleich erhalten wir auch die Gnade, diese Forderung zu erfüllen. So wird das liturgische Jahr zum Erziehungsmittel zu einem echten christlichen Leben.)

Neben den Festen des Herrn gibt es im Laufe des Jahres die Feste der Muttergottes und die Feste der Heiligen.

Grössere Feste werden eingeleitet durch einen Vorbereitungstag, die sog. *V i g i l* (= Wache). An diesen Tagen versammelten sich ehemals gegen Abend die Christen in der Kirche, um die Nacht im Gebet zuzubringen.

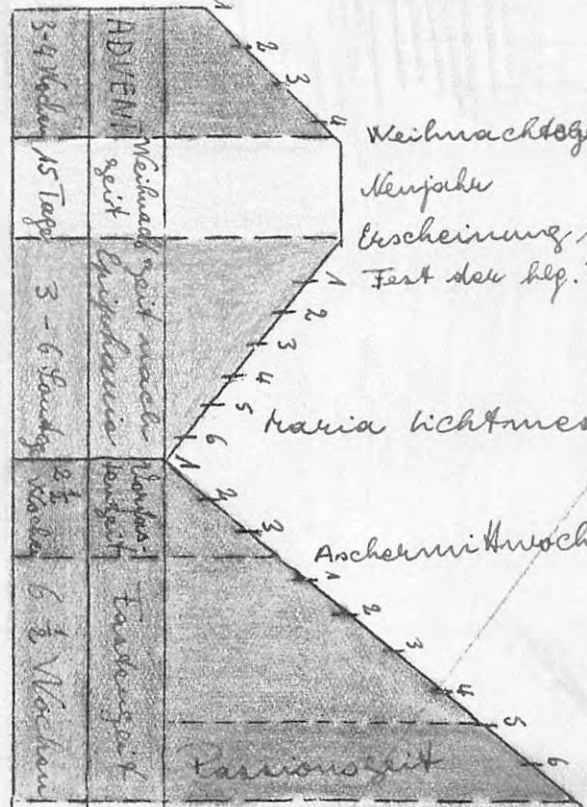
Die wichtigsten Ereignisse der Erlösungsgeschichte sollen nicht bloss während eines Tages gefeiert werden. Die drei grössten Feste : Ostern, Pfingsten und Weihnachten werden während einer ganzen Woche gefeiert; man spricht von einer achttägigen Festfeier, einer *O k t a v e*.

Besondere Bedeutung kommt natürlich auch dem *S o n n t a g* zu, der eine ständige Erinnerung an die Auferstehung Christi und damit an unsere Erlösung ist.

An vier Tagen im Jahre soll der Christ durch Fasten und Abstinenz Busse tun für seine Sünden. Diese *F a s t t a g e* sind : Aschermittwoch, Karfreitag, der 7. und der 23. Dezember.

Christus, das Licht der Welt:
aus der Finsternis ins Licht

Weihnachtszeit



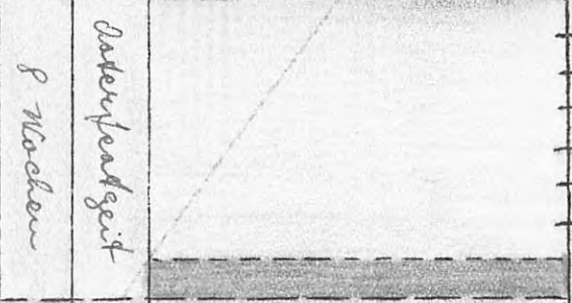
Weihnachtszeit
Heiliges
Erscheinung des Heiligen (Drei Könige)
Fest der hlg. Familie (Epiphania)

Maria Lichtmess

Ankerntisch

Fastenszeit

Ostern

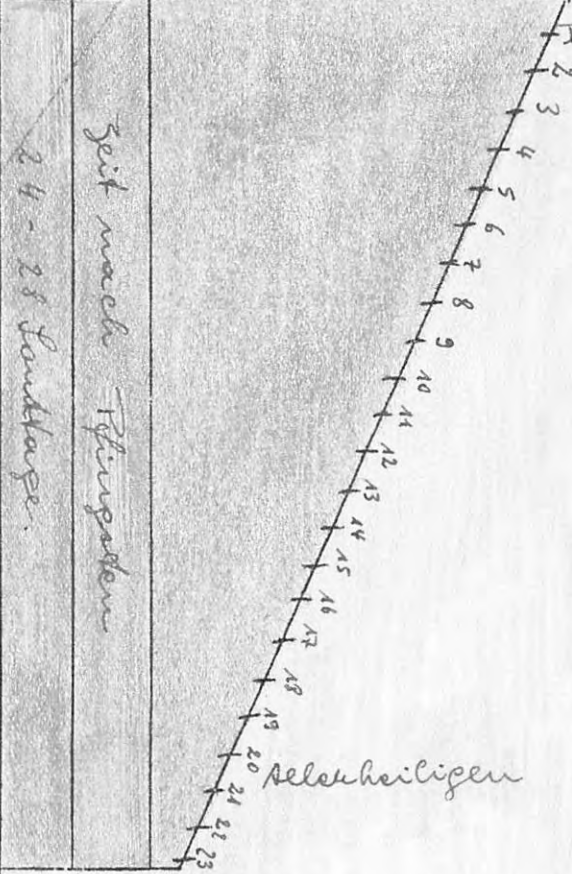


Muttergottesoktave
Christihimmelfahrt

Pfingsten

Dreifaltigkeit
Frohleichnam

Ostertage



Selbstheiligen

Christus, die Auferstehung und das Leben:
vom Tod zum ewigen Leben

A. Der Weihnachtsfestkreis

Hauptgedanke : Aus der F i n s t e r n i s zum L i c h t .
Christus ist das Licht der Welt. Er ist gekommen, um uns aus der Finsternis der Sünde heraus ins Licht der göttlichen Gnade zu führen.

I. Die Vorbereitungszeit : der A d v e n t

1. Adventerwartung :

Der Advent ist eine Zeit der Bereitung, des Verlangens, der Sehnsucht, der Erwartung. Während vier Wochen lässt uns die Kirche das Erlösungsbedürfnis des Menschen spüren, die Sehnsucht nach dem Erlöser.

Die Erwartung des Adventes für uns ist eine dreifache :

- a) wir erinnern uns an die Zeit vor Christus, an die Zeit des Alten Bundes.
- b) wir erwarten die Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten, wir erwarten die Vollendung des Gottesreiches in voller Herrlichkeit;
- c) wir erwarten Christus in der Gnade. Das ganze christliche Leben ist eine Sehnsucht der Vereinigung mit Gott, ein Streben nach der Begegnung mit Christus. Und so bereiten wir unser Herz, damit wir aufnahmebereit seien für die Gnade.

2. Adventgestalten :

Drei Menschen der Erlösungsgeschichte stellt uns die Kirche im Advent vor Augen, welche die Sehnsucht, die Erwartung und das Leben im Dienste Gottes versinnbildeln und uns als Vorbild dienen können :

- a) Isaias, der grosse Prophet des Alten Bundes, der die Sehnsucht des Menschen nach Gott verkörpert und zugleich die Botschaft von der Erlösung bringt;
- b) Johannes der Täufer, der Vorläufer Christi, der uns ein wahres christliches Leben predigt;
- c) Maria, die Mutter Jesu, die uns Christus geschenkt hat

Sehnsucht, Busse, Vereinigung mit Gott, das sagen uns die drei Personen, das ist zugleich die Adventhaltung der Kirche.

3. Adventstimmung :

Die Stimmung der Adventliturgie ist bestimmt durch die schon angegebenen Hauptgedanken. Einige Beispiele mögen das erläutern :

a) Sehnsucht nach Christus, dem Erlöser :

Biete auf deine Macht, o Herr, und komm; wir bitten dich, dass wir aus den Gefahren, die uns wegen unserer Sünden drohen, durch deinen Schutz entrissen und durch deine Befreiungstat gerettet werden.

(Oration des 1. Sonntags)

Wir bitten dich o Herr, schenke unseren Bitten Gehör und erleuchte die Finsternisse unseres Geistes durch die Gnade deines Kommens.

(Oration des 3. Sonntags)

O Gott, du erfreust uns alljährlich durch die Erwartung unserer Erlösung; so gib denn, dass wir deinen Eingeborenen, den wir freudig als Erlöser aufnehmen, einst auch mit Zuversicht als Richter kommen sehen, unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn.

(Vigil von Weihnachten)

b) Ausrichtung des Lebens auf Gott, Bereitung des Herzens :

Empfangen mögen wir o Herr, inmitten deines Tempels dein Erbarmen, damit wir uns auf das kommende Fest unserer Erlösung mit gebührender Ehrfurcht vorbereiten.

(Schlussgebet vom 1. Sonntag)

Evangelium des 3. und des 4. Sonntags : die Predigt Johannes des Täufers.

c) Freude über die baldige Ankunft des Erlösers :

die Eingangstexte und die Epistel des dritten Sonntags.

4. Aeussere Besonderheiten der Adventliturgie :

- a) Die liturgische Farbe ist violett, Farbe, die immer in Zeiten der Vorbereitung, der Erwartung, oder der Busse gebraucht wird.
- b) alles zu Freudige fällt weg, besonders das 'Gloria'. Die Orgel soll nicht gespielt werden und der Altar ist ohne Blumenschmuck (mit Ausnahme des 3. Sonntags, der der Freude über die baldige Ankunft Christi geweiht ist).

II. Die Weihnachtsfestzeit

1. Das Weihnachtsfest, 25. Dezember.

Das Weihnachtsfest ist das Geburtsfest unseres Herrn Jesus Christus. Diese Tatsache bestimmt auch die Stimmung des Tages und die grossen Gedanken der weihnachtlichen Liturgie :

a) Weihnachten, Fest der Freude

Freude über die Ankunft Christi, des Erlösers, der uns aus der Knechtschaft der Sünde befreit und uns wieder mit Gott verbindet. "Fürchtet euch nicht. Denn seht, ich verkünde euch eine grosse Freude, die allem Volke zuteil wird: heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, Christus, der Herr" (Evangelium der 1. Messe).

b) Weihnachten, Fest des Lichtes

Wenn die Finsternis ein gutes Sinnbild der Sünde und des Todes ist, so ist Christus das Licht, das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der den Weg zu seiner Vollendung, zu seinem Ziel, zu Gott sucht. Im Lichte des Glaubens finden wir Gott und unser Glück.

O Gott, du hast diese hochheilige Nacht taghell gemacht durch den Aufgang des wahren Lichtes; so lass uns, wir bitten dich, auch im Himmel die Wonne jenes Lichtes kosten, dessen Geheimnisse wir auf Erden schauen.

Licht leuchtet heute über uns, denn der Herr ist geboren.

Allmächtiger Gott! Durchflutet vom neuen Lichte deines menschengewordenen Wortes bitten wir dich, lass dieses Licht in unseren Tagen widerstrahlen, das durch den Glauben in der Seele leuchtet.

Auch der Weihnachtsbaum mit seinen Lichtern soll diesen Gedanken ausdrücken.

c) Weihnachten, Fest der Liebe

der Liebe Gottes zu uns, denn aus Liebe ist Gott Mensch geworden um uns zu erlösen.

d) Besondere Merkmale :

Am Weihnachtsfest darf jeder Priester drei verschiedene Messen feiern :

1) die Mitternachtsmesse - 2) zu Beginn des Tages die Hirtenmesse - 3) die eigentliche Festmesse

In der Mitternachtsmesse wird hauptsächlich die Geburt des göttlichen Kindes verkündet - in der Hirtenmesse kommt zum Ausdruck, dass dieses Kind das Licht unserer Seele ist, und wir vereinigen uns mit den Hirten, um es zu verehren - in der Festmesse sehen wir das Kind von Bethlehem als den Herrscher und Erlöser der ganzen Welt.

2. Das Fest der Erscheinung des Herrn , 6. Januar

Jesus Christus, der in Bethlehem geboren wurde und dessen Geburtsfest wir am 25. Dezember gefeiert haben, offenbart sich der Welt als Sohn Gottes.

Dieser Festgedanke wird durch drei Ereignisse aus dem Leben Jesu illustriert :

a) Die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland :

Geführt vom Licht des Sternes kommen die Vertreter der Heidenwelt zu Jesus Christus, um ihm ihre Verehrung entgegen zu bringen.

Wegen dieses Ereignisses, das im Evangelium des Gottesdienstes erzählt wird, hat das Fest auch den Namen Fest der heiligen drei Könige erhalten.

Geführt vom Licht des Glaubens wollen wir mit den Weisen aus dem Morgenland zu Christus hintreten, um ihn zu verehren durch ein christliches Leben und besonders im Gottesdienst der heiligen Messe.

b) Die Taufe Jesu im Jordan

Johannes der Täufer verkündet Jesus als Erlöser. Der Vater im Himmel offenbart bei der Taufe Jesus als seinen eingeborenen Sohn.

c) Die Hochzeit zu Kana

Durch sein erstes Wunder offenbart Jesus von Nazareth seine Herrlichkeit und weist sich aus als Sohn Gottes. Johannes nennt ja auch die Wunder Jesu immer Zeichen seiner Herrlichkeit.

3. Die übrigen Feste der Weihnachtszeit

Zwischen dem Weihnachtsfest und dem Fest der Erscheinung des Herrn liegen

das Fest der Beschneidung des Herrn - 1. Januar -

das Fest des Namens Jesu - 1. Sonntag im Januar (vor dem 6. Januar, sonst am 2. Januar)

Tage, die Ereignisse der frühesten Kindheit Jesu in Erinnerung rufen;

am Sonntag nach dem Fest der Erscheinung des Herrn feiern wir das Fest der Heiligen Familie. Dieser Tag soll an das verborgene Leben in Nazareth erinnern und der christlichen Familie ein Vorbild des Familienlebens vor Augen stellen.

III. Die Nachfeier

Nach den beiden Hochfesten des Weihnachtsfestkreises sollen die grossen Festgedanken weiter ausgebaut und für das christliche Leben fruchtbar gemacht werden.

Christus ist auf Erden erschienen, um uns das Licht des Glaubens zu bringen, um uns aus der Knechtschaft der Sünde zu befreien und uns an seiner Herrlichkeit teilnehmen zu lassen.

Christus ist unser Lehrer, der uns den Weg zu Gott zeigt (1. Sonntag); er

er ist unser Priester, der das Erlösungsoffer darbringt (2. Sonntag);

er heilt die Krankheit unserer Seele, die Sünde, so wie er die Kranken in Galiläa heilte (3. Sonntag);

er ist Sieger über Tod und Teufel, so wie er Sieger war über dem Sturm auf dem See (4. Sonntag);

er ist unser Richter und auch der Baumeister des Gottesreiches, das zwar klein und unscheinbar beginnt, aber am Ende der Zeiten sich in voller Herrlichkeit entfalten wird.

Das Schlussfest : Mariä Lichtmess : 2. Februar ✓

Das Fest Mariä Lichtmess ist eigentlich kein Muttergottesfest, sondern ein Christusfest; sein Hauptinhalt ist die Darstellung Jesu im Tempel.

Zwei Festgedanken treten besonders hervor :

a) Das Licht

Der ganze Weihnachtsfestkreis ist getragen vom Sinnbild des Lichtes. Christus ist das Licht der Welt. Heute, am Schlusstag der Weihnachtszeit, empfangen wir aus der Hand der Kirche die geweihte Kerze, das Sinnbild des Lichtes Christi. So wie wir die brennende Kerze empfangen, so sollen wir durch unser ganzes Leben Lichtträger sein, das Licht unseres Glaubens hinaustragen in die Welt.

b) Begegnung mit Christus

Maria bringt Christus, das Licht der Welt, in den Tempel. Simeon, dessen Leben auf Gott ausgerichtet war, tritt ihr entgegen und empfängt aus ihren Händen Christus, den er auf seinen Armen tragen darf.

Mit Simeon sollen wir immer Christus entgegentreten, immer bereit sein, ihn aus den Händen Marias und der Kirche in unser Leben aufzunehmen.

B. Der Osterfestkreis

Hauptgedanke : Vom ewigen T o d zum ewigen L e b e n .

Christus hat uns durch sein Erlösungswerk neues Leben gebracht. Dieses Übernatürliche Leben nimmt seinen Anfang für jeden Menschen in der Taufe. Der Osterfestkreis ist die jährliche Tauferneuerung der Christenheit. Auferstehung mit Christus und Leben mit Christus ist der Inhalt dieser Festzeit.

I. Die Vorbereitungszeit

Erste Etappe : die Vorfastenzeit

Christus, das Licht der Welt ist gekommen, um uns den Weg zu Gott zu zeigen und uns durch sein Erlösungsoffer neues Leben zu schenken. Er hat das Reich Gottes verkündet. Jeder von uns ist eingeladen, ins Reich Gottes einzutreten. Die Einladung ins Reich Gottes ist der Sinn der Vorfastenzeit.

Sonntag Septuagesima :

Ohne Christus sind wir in der Sünde verloren. Wir wissen, dass nur Gott uns erlösen kann. Wir rufen seine Hilfe an. Er hat seinen Sohn gesandt, um uns zu erlösen. Er lädt uns ein, ins Reich Gottes, in den Weinberg des Herrn einzutreten.

Sonntag Sexagesima :

Der Eintritt ins Reich Gottes bedeutet für jeden von uns eine grosse Verpflichtung : unsere Aufgabe ist es, mit der Sünde zu brechen und das Wort Gottes mit offenem Herzen aufzunehmen, damit es nicht 'unter die Dornen' falle. Das christliche Leben ist ein ständiger Kampf gegen das Böse.

Sonntag Quinquagesima :

Wahres christliches Leben fordert Ueberwindung und Verzicht : Ueberwindung der Lieblosigkeit, der Lüge des Hasses. Das Gesetz des Reiches Gottes ist die Liebe, Liebe zu Gott und zu den Menschen.

Aeussere Merkmale : Die Vorfastenzeit ist eine Vorbereitungszeit auf das neue Leben, das uns am Ostermorgen geschenkt wird. Alles Freudige im Gottesdienst fällt weg. Violette Messgewänder. Kein Gloria. Kein Blumenschmuck. Ernste Zeit der Reue über die Sünde, der Busse und des Vorsatzes, in Zukunft die Sünde zu meiden.

Zweite Etappe : die Fastenzeit 8

Die Fastenzeit ist wesentlich eine Zeit der Vorbereitung auf ein christliches Leben, oder, für einen Christen, eine Zeit der seelischen Erneuerung. Vor allem kommt es darauf an, die Sünde, die Neigung zum Bösen in uns zu bekämpfen. Dass das nicht immer leicht ist, wissen wir. Nur mit der Hilfe Gottes ist es möglich, diesen Kampf gegen das Böse zu gewinnen.

In der alten Zeit fand in der Osternacht die Taufe der zum Christentum übertretenden Heiden statt. Die 40 Tage der Fastenzeit waren die nähere Vorbereitung auf die Taufe. Nur wenn wir das wissen, können wir die Texte der Fastenmessen verstehen mit ihren häufigen Hinweisen auf die Taufe, die Wiedergeburt, das neue Leben, die Sinnbilder der Taufe und die Vorherbilder der Taufe im Alten Testament. Nur so können wir auch den Gottesdienst der Osternacht verstehen mit der Weihe des Taufwassers und der Erneuerung des Taufversprechens.

Die Fastenzeit muss daher für jeden Christen eine Zeit der stillen Besinnung sein. Er soll sich von geräuschvollen Belustigungen fernhalten, um in seinem Innern die Ruhe herzustellen, die unbedingt erfordert ist, um sich geistig zu erneuern.

Die Fastenzeit ist auch die Zeit der Erinnerung an das Erlösleiden Christi. Christus hat uns durch sein Opfer am Kreuz erlöst und uns das übernatürliche Leben verdient. Zugleich aber wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Leiden und Tod nicht das Ende sind, sondern der Weg zur Auferstehung und Verklärung. So erzählt uns das Evangelium des zweiten Fastensonntags schon die Verklärung Christi, und jedesmal wenn vom Leiden Christi die Rede ist, wird auch von der Auferstehung gesprochen, z.B. Oration vom Palmsonntag.

Äussere Merkmale :

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Busse, des Ernstes. Daher fällt alles Freudige im Gottesdienst weg. Die Gewänder sind violett. Die Altäre sind schmucklos. Die Orgel schweigt. Das Gloria unterbleibt.

Jeder Wochentag hat eine eigene Messe.

II. Die heilige Woche

Die heilige Woche bildet zusammen mit der Osterwoche den ältesten Teil und zugleich den Höhepunkt des liturgischen Jahres. Wir feiern zusammen das Drama unserer Erlösung : Leiden, Tod, Auferstehung und Verherrlichung Christi.

Bemerkung : Der offizielle Name "Heilige Woche (Hebdomada Sancta) ist besser als der übliche Name "Karwoche" (= Trauerwoche). Denn die Woche findet ihren eigentlichen Abschluss erst mit der Auferstehung am Ostermorgen; zudem finden wir jeden Tag in den Gebeten den Gedanken der Auferstehung und Verherrlichung, sogar am Karfreitag.

In früherer Zeit war die Heilige Woche eine Fastenwoche ohne Arbeit. Während der ganzen Woche war strenges Fasten vorgeschrieben und die Tage trugen einen ausgeprägten Busscharakter. Seit einigen Jahren wurde durch Papst Pius XII. die Liturgie der Heiligen Woche erneuert, um die Hauptgedanken wieder klarer herauszuschälen.

1. Der Palmsonntag

Die Liturgie des Palmsonntags drückt zwei Gedanken aus, die in ihrer Stimmung grundverschieden sind.

- a) Der Palmsonntag ist der Erinnerungstag an den feierlichen Einzug Christi in Jerusalem.
Die Palmweihe und die Palmprozession versinnbildeten diesen freudigen Einzug in Jerusalem und sind zugleich unsere Huldigung und Verehrung an Christus, den König der Schöpfung. Palmweihe und Palmprozession tragen einen freudigen Charakter. Außerlich kommt es zum Ausdruck in der roten Farbe der Gewänder.
- b) Der Weg Christi zur Herrlichkeit ist der Kreuzweg. Der Einzug in Jerusalem bedeutet zugleich den Anfang der Leidenswoche des Erlösers.
Die Messfeier steht ganz im Zeichen des Leidens Christi -- ohne dass aber der Hinweis auf die Auferstehung vergessen wird -. Als Evangelium wird die Leidensgeschichte Christi verkündet, wie sie der Evangelist Matthäus niedergeschrieben hat.
Die Farbe der Gewänder bei der Messe ist violett.

2. Die ersten drei Wochentage

stehen ganz im Zeichen des Leidens Christi. Am Dienstag wird die Leidensgeschichte nach Markus, am Mittwoch nach Lukas gelesen.

3. Das Gedächtnis des Herrenmahles (der Hohe Donnerstag)

Der offizielle Name der Liturgie für diesen Tag ist : "Feria V. in Coena Domini". Der übliche Name "Gründonnerstag" kommt daher, dass in alter Zeit an diesem Tag die öffentlichen Büsser, die "Weinenden, oder nach dem Altdeutschen die Greinenden, wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wurden.

a) Die Weihe der Heiligen Oele

Am Morgen werden in den Kathedralkirchen die Heiligen Oele Chrisam, Katechumenenoel und Krankenoel vom Bischof geweiht. Diese geweihten Oele werden im kommenden Jahr bei der Sakramentenspendung gebraucht :
das Chrisam (chrisma = Salboel) bei der Weihe des Taufwassers, bei der Spendung der Taufe, der Firmung.
das Katechumenenoel bei der Weihe des Taufwassers, bei der Spendung der Taufe, der Priesterweihe
das Krankenoel bei der Spendung der Krankenoelung.
Diese Weihe der Oele findet statt in einer besonderen Messfeier.

b) Im Mittelpunkt der Liturgie steht das letzte Abendmahl.

In jeder Kirche findet nur eine Messfeier statt. Die ganze christliche Gemeinschaft soll heute zusammen das Abendmahl feiern. Daher findet auch die Messe am späten Nachmittag, gegen Abend statt. Es ist nur selbstverständlich, dass jeder an diesem Tage am Abendmahl teilnimmt, d.h. die hl. Kommunion empfängt. Die Hostien für die Kommunion werden alle in dieser Messe selbst konsekriert.

Das Hauptthema des Tages ist die Liebe Gottes zu uns. Diese Liebe zeigt sich am heutigen Tage ganz besonders

1) im Sinnbild der Fusswaschung. Im Gottesdienst ist vorgesehen, dass nach dem Evangelium der Priester einigen Leuten die Füße wasche und so den Liebesdienst Christi wiederhole.

2) durch die Einsetzung des Altarssakramentes. Christus hat sein Erlösungsoffer in sakramentaler Form übergeben, damit wir immer, zu allen Zeiten, Gott auf die vollkommenste Weise verehren können.

3) durch die Einsetzung des Priestertums. Im Auftrag Christi soll der Priester das Erlösungsoffer in der Feier der hl. Messe vergegenwärtigen und das Wort Gottes verkünden und Zeugnis geben für Christus.

c) Aeußere Merkmale : die Ereignisse, die heute gefeiert werden, haben freudigen Charakter. So ist die Farbe der Gewänder die weisse, das Gloria wird gesungen, die Orgel wird gespielt, der Altar ist geschmückt, die Glocken werden geläutet, um die Feierlichkeit zu erhöhen. Dann aber, wie erschreckt über diesen Ausbruch der Freude, verstummt Geläut und Orgelspiel, um dem Gedanken des Leidens und der Stimmung der Busse wieder Platz zu machen.

4. Der Freitag des Leidens und Sterbens des Herrn

Der offizielle Name des Tages heisst "Feria VI. in Passione et Morte Domini". Der Ausdruck "Karfreitag" kommt vom alt-deutschen "kara= trauern.

Mit der heutigen Liturgie, die am frühen Nachmittag (wenn möglich gegen drei Uhr) gefeiert wird, erreicht die Leidenszeit ihren Höhepunkt. Wir feiern den Erlösungstod Christi. Am heutigen Tage findet keine eigentliche Messe statt. Der Gottesdienst gliedert sich in vier Teile :

a) Der Lesegottesdienst

Er besteht aus zwei Lesungen des Alten Testaments, die auf die Erlösung hinweisen und auf ~~der~~ Lesung der Leidensgeschichte Jesu Christi, wie sie der Apostel Johannes niedergeschrieben hat.

b) Die grossen Fürbitten

Jesus Christus ist für alle Menschen gestorben. An alle richtet sich die Einladung ins Reich Gottes. Die Kirche gedenkt daher heute aller Menschen und bittet in feierlicher Weise um die Gnade der Erlösung für alle.

c) Die feierliche Kreuzverehrung

Das Kreuz ist das Instrument unserer Erlösung. In feierlicher Weise enthüllt der Priester das Siegeszeichen Christi und reicht es der ganzen versammelten Gemeinschaft zur Verehrung. Während dieser Verehrung wird in Lobgesängen immer wieder darauf hingewiesen, dass wir durch das Kreuz zur Auferstehung mit Christus gelangen; z.B.:

~~Dein Kreuz verehren wir, o Herr
Und deine heilige Auferstehung
Preisen wir und rühmen wir :
Denn siehe :
Durch dieses Holz kam Freude über alle Welt.~~

d) Die Kommunionfeier

Durch die heilige Kommunion können wir uns aufs innigste mit dem Opfer Christi vereinigen. So mögen alle, die am Gottesdienst teilnehmen, auch an diesem Tage die hl. Kommunion empfangen. Die Hostien wurden am vorhergehenden Tage, am Gründonnerstag konsekriert und waren bis jetzt in einer besonderen Kapelle aufbewahrt.

Nach dem Gottesdienst werden die Altäre entblösst zum Zeichen der Trauer.

5. Der Karsamstag (Sabbatum Sanctum)

ist der Tag der Grabesruhe Christi. Es findet kein Gottesdienst statt.

5. Die heilige Osternacht (Vigilia Paschalis) ✓

Mit der Feier der Osternacht erreicht das liturgische Jahr seinen Höhepunkt. Schon in der altchristlichen Zeit stand diese Nachtfeier, die grosse Auferstehungsfeier mit der feierlichen Taufe der Katechumenen und der Erneuerung der Taufversprechen im Mittelpunkt des Jahres.

Welchen Wert man der Auferstehung Christi, der Taufe und Tauferneuerung beilegte und beilegt, welchen Wert man deshalb auch der Osternachtfeier beilegt, geht am besten hervor aus einem der schönsten Gesänge des ganzen Jahres, dem "Exsultet":

~~Dies ist die Nacht, die heute alle jene auf Erden, die an Christus glauben, den Lastern der Welt und der Sündenmacht entreisst, der Gnade zurückgibt, den Heiligen einreicht.~~

~~Dies ist die Nacht, in der Christus die Bande des Todes zerriss und siegreich vom Grabe erstand. Denn nichts nützte es uns geboren zu werden, wäre uns nicht Hilfe geworden durch die Erlösung...~~

~~Das ist also die heiligmachende Nacht, die die Laster vertreibt und die Sündenschuld abwäscht. Den Gefallenen gibt sie die Unschuld wieder und den Betrübten die Freude; sie verscheucht den Hass, stiftet Eintracht und Frieden und beugt die bösen Gewalten...~~

Der Gottesdienst der Osternacht lässt in drei Teile gliedern :

I. Die Feier der Auferstehung Christi

Im Sinnbild des Lichtes - Ich bin das Licht der Welt - wird die Auferstehung Christi dargestellt :

1. Weihe des Lichtes

Noch in Erwartung, in violetten Gewändern begibt sich der Priester mit den Gläubigen vor die Kirche. Dort wird Feuer gesegnet, weil es zum Sinnbild des Auferstandenen werden soll.

Mit dem geweihten Feuer wird die O s t e r k e r z e entzündet. Sie ist das Sinnbild Christi, der als Licht der Welt aus dem Grabe aufersteht.

2. Erscheinung des Lichtes in der Kirche

Der Diakon legt weisse Gewänder an und trägt die brennende Osterkerze in die dunkle Kirche. Christus erscheint unter uns im Dunkel der Sünde und bringt uns die Ostergnade. An der Osterkerze werden die übrigen Kerzen entzündet. So geht alles Licht vom Glauben an Christus aus.

3. Die Lichthuldigung

Der Diakon stellt die Osterkerze in die Mitte des Chores und verkündet in jubelndem Preisgesang die grosse Gnade der heiligen Osternacht.

Damit schliesst der erste Teil der Feier. Die Osterkerze verkündet jetzt allen Gläubigen die Frohbotschaft der Auferstehung.

II. Feier der Auferstehung der Christen - Tauffeier

Christus ist gestorben und auferstanden, um all denen, die an ihn glauben, das Leben zu bringen. So gehört zum Ostergottesdienst die Tauffeier und die Tauferneuerung. Denn durch die Taufe haben wir das übernatürliche Leben der Gnade empfangen.

1. Die Vorherbilder

Vier Lesungen aus dem Alten Testament sollen uns die ganze Grösse der Taufgnade vor Augen führen.

2. Die Weihe des Taufwassers

Die Allerheiligenlitanei wird gesungen. Die ganze Gemeinschaft der Kirche bittet um Kraft und Stärke, damit sie das Taufversprechen zu halten vermöge und sich des neuen Lebens würdig zeige.

Dann wird das Taufwasser geweiht durch hineintauchen der Osterkerze, des Sinnbildes Christi, ins Wasser. Dabei werden die Worte gesungen: "Es steige herab in diesen Quell die Kraft des Heiligen Geistes und befruchte das ganze Wesen dieses Wassers mit der Kraft der Wiedergeburt".

~~Dann wird heiliges Oel -- Chrisam und Katechumenenoel ins Wasser gemischt. // "Das Oel des Heiles heilige und befruchte diesen Taufquell für alle, die aus ihm wiedergeboren werden zum ewigen Leben. Amen."~~

Schliesslich wird das Taufwasser in Prozession in die Taufkapelle getragen.

3. Taufe und Tauferneuerung

Nach der Taufwasserweihe erneuern alle Gläubigen ihr Taufversprechen. Wir sind mit Christus zu neuem, übernatürlichem Leben auferstanden. Das verpflichtet uns, ein christliches Leben zu führen.

III. Die Feier der Auferstehungsmesse

Wir sind in der Taufe mit Christus zu neuem Leben auferstanden und feiern jetzt die mit Osterjubiläum erfüllte Auferstehungsmesse, die grosse, feierliche Danksagungsmesse für unsere Erlösung.

In feierlicher Weise läuten die Glocken zum Gloria. Der Priester stimmt das Siegeslied Christi und der Kirche, das "Alleluja" an.

Wegen des hohen Alters dieser Messfeier hat sie eine ganze Reihe von Besonderheiten: kein Staffelpet, kein Eingangslied, kein Opferganglied, kein Credo, kein Agnus Dei, kein Schlussevangelium. Im Anschluss an die Kommunion wird die Oster-Laudes - ein Teil des Breviergebetes - gesungen.

III. Die österliche F e s t z e i t

1. Das Osterfest

Das Osterfest ist das höchste Fest des Jahres. Wir feiern die Auferstehung Christi, seinen Sieg über Sünde und Tod und damit die Vollendung unserer Erlösung. Wir feiern auch unsere Auferstehung mit ihm im Leben der Gnade durch die Taufe.

Das Osterfest bedeutet für jeden Christen eine grosse Verpflichtung : die Taufgnade bewahren, die Sünde meiden und der christlichen Berufung treu bleiben.

Während der ganzen Osterwoche, der Osteroktave, werden diese selben Gedanken wiederholt. Der Gottesdienst ist erfüllt von der Auferstehungsfreude.

Aeussere Merkmale : Die liturgische Farbe der Osterzeit ist die weisse Farbe der Freude und Unschuld. Die Altäre sind geschmückt; an der Seite des Altares steht die Osterkerze, die Sonntags zum Hochamt angezündet wird. Immer wieder vernehmen wir das Wort "Alleluja" = preiset den Herrn.

2. Die 50 Tage nach Ostern

Die drei höchsten Feste des Jahres haben eine achttägige Festfeier, eine Oktave. Weil aber Ostern das Fest der Feste ist, hat es nicht bloss eine gewöhnliche Oktave von sieben Tagen, sondern eine grosse, sogenannte Jubeloktave von sieben mal sieben Tagen. Der 50. Tag ist der Abschluss dieser Jubeloktave; an ihm feiern wir das Pfingstfest, die Vollendung des Osterfestes.

Die Messfeiern sind restlos beherrscht durch die Osterfreude, die immer wiederkehrt im freudigen Alleluja, im Eingangslied der Messe und in den übrigen Gesängen.

Die Evangelien zeigen uns die Herrlichkeit des Auferstandenen .

Die Episteln verkünden uns die sieghafte Kraft des Osterglaubens und geben uns die Richtlinien, ein christliches Leben zu führen, wie es der Taufgnade entspricht.

Die Orationen sind Bitten an Gott, er möge uns helfen, die Osterfreude und die Ostergnade unser ganzes Leben hindurch zu bewahren.

Während der Osterwoche trugen in altchristlicher Zeit die Neugetauften weisse Kleider (weisse Tunika oder Albe). Am Oktavtag von Ostern wurden diese Kleider wieder abgelegt. Daher der Name "weisser Sonntag".

Am 40. Tag nach Ostern wird die Himmelfahrt Christi gefeiert. Nach dem Evangelium der Messe wird die Osterkerze ausgelöscht, zum Zeichen, dass Christus diese Erde verlassen hat, um in die Herrlichkeit des Vaters zurückzukehren.

3. Das Pfingstfest

Pfingsten ist der Tag, an welchem sich das Erlösungsgeheimnis vollendet hat, an welchem die Kirche geboren wurde und ihren Weg über die Erde begann. Denn an diesem Tage stieg der Geist Gottes auf die Jünger Christi herab, erleuchtete und stärkte sie, und seither ist die Kirche die Verkünderin des wahren Glaubens, der Erlösung und der Verbindung mit Gott.

Pfingsten ist zugleich das Fest der Vollendung der österlichen Taufgnade im Sakrament der Firmung. Es ist das Fest der christlichen Reife. Der Christ wird in der Kraft des Heiligen Geistes ausgerüstet für den Kampf eines christlichen Lebens und zur Lösung seiner grossen Berufsaufgabe. In der Kraft des Heiligen Geistes werden wir zu Mitarbeitern am Aufbau des Reiches Gottes, damit dieses Reich vollendet werde für den Tag der Herrlichkeit.

IV. Die Nachfeier

Die Zeit nach Pfingsten stellt die Zeit der Bewährung im christlichen Leben dar und gibt einen Ausblick auf die ewige Herrlichkeit.

1. Etappe : 1. - 6. Sonntag nach Pfingsten

Grundgesetz eines wahren christlichen Lebens ist die Liebe. Die christliche Liebe findet ihren Ursprung im Wesen Gottes, denn Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes findet ihre Vollendung im Geheimnis der heiligsten Dreifaltigkeit. Die Liebe Gottes zu uns findet ihren höchsten Ausdruck in der Erlösungstat Christi und besonders in seiner Gegenwart unter uns im Sakrament der Eucharistie.

In diese Zeit fallen somit die Feste der Liebe Gottes :
das Fest der Heiligsten Dreifaltigkeit
das Fronleichnamfest
das Herz-Jesu-Fest

In den Messtexten werden wir eingeladen, das Gebot christlicher Liebe in unserem Leben zu verwirklichen.

2. Etappe : 7. - 17. Sonntag nach Pfingsten

Das Leben des Christen ist jedoch ein ständiger Kampf gegen das Böse. Jeder Tag ist eine Entscheidung für oder gegen Gott. Entscheidung für Gott bedeutet ewiges Leben. Immer wieder führt uns die Kirche an diesen Sonntagen die beiden Möglichkeiten vor Augen : Ewiges Leben und ewiger Tod liegen vor euch. Wir werden aufgerufen zur Entscheidung.

3. Etappe : 18. Sonntag bis Schluss des Kirchenjahres.

In dieser letzten Zeit des Kirchenjahres stehen Tod, Gericht und Wiederkunft Christi im Mittelpunkt der Liturgie. Denn erst jenseits des Todes findet das christliche Leben seine Vollendung. Das Reich Gottes aber wird vollendet sein in ganzer Herrlichkeit am Ende der Zeiten.

Drei Feste am Ende des Jahres weisen uns besonders auf diese Vollendung hin :

das Christkönigsfest :

Christus ist der Herrscher der Schöpfung. Durch sein Erlösungsoffer hat er sich sein Reich erkaufte : ein Reich der Wahrheit und des Lebens, ein Reich der Heiligkeit und der Gnade, ein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens.

das Allerheiligenfest,

das Fest all derjenigen, die nach ihrer Bewährung auf Erden die Fülle des Lebens und des Glückes gefunden haben. Wir sind dazu berufen, nach unserem Tode in ihrer Gemeinschaft ewig glücklich zu sein.

der Allerseelentag,

an dem wir all derjenigen gedenken, die nach einem christlichen Leben uns verlassen haben, um in die Wohnung des Vaters heimzukehren, vielleicht aber noch Sündenstrafen abbüssen und unseres Gebetes bedürfen. Dieser Tag soll besonders eine Mahnung an die Lebenden sein, die Entscheidungsstunde des Todes ernst zu nehmen und um die Gnade eines guten Todes zu beten.
